

Oberschlesische Zeitung

Die Zeitung

Weitest verbreitete oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 111

Dienstag, den 24. April 1923

49. Jahrgang

Die Parteien für ein deutsches Angebot

Beratungen der Deutschen Regierung mit Parlamentariern und Industriellen

Curzons Rede ein Auftakt für Verhandlungen?



Umwelt Politik der Reichsbank

Rede des Reichsbankpräsidenten. Scharfe Kampfansage an die Devisenspekulanzen. Diskont erhöhung von 12 auf 18 Proz.

WTB. Berlin, 23. April. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde der Beschluss des Reichsbankdirektors, den Diskont von 12 auf 18 Prozent zu erhöhen, von den Mitgliedern des Ausschusses einstimmig gutgeheissen. Der Vorsitzende, Bankpräsident Habenstein, gab eine Übersicht über

Die Entwicklung des Status der Reichsbank.

der letzten Diskont erhöhung. Er führte des weiteren aus: „Ich brauche im einzelnen nicht darzulegen, worin die neuen gewaltigen Anstrengungen an Kreisen und Zahlungsmitteln zurückschließen. Es sind neben den früher wiederholten dargelegten weiter fortwährenden Ursachen vor allem die weiteren Erhöhungen des Einbruchs der Frankfurter und Belgier Aufgabebiet, wo die Aufrechterhaltung der Produktion die Gewährung umfangreicher Kredite notwendig ist, da der Absatz noch dem unbesetzten Deutschland nach dem Ausland nahezu unmöglich wurde. Über dem unbesetzten Deutschland sind natürlich die Ansätze außerordentlich stark gewesen infolge von Störungen, die mit der Abtrennung des Aufgabebiets auch für das Deutsche entstanden sind. Dabei hat sich Reichsbankleitung noch wie vor bemüht, die Kredite so großmögliche Maß einzuschränken, was eine Notwendigkeit war, wenn die Interventionstätigkeit zur Stützung des Marktkurses von Dauer sein sollte. Vorstufe, daß die Reichsbank zuweilen Kredite gebe und gebe, berücksichtigen nicht, daß die Reichsnaturlich ihrer ganzen Aussichtsbestimmung nach darauf kein Platz für die legitime Produktion einer Stütze und jedermann gesunde Unternehmungen nicht durch Kreditbeschränkung oder Kreditverweigerung erliegen zu bringen. Ich habe in verschiedenen früheren Ausführungen ausgeführt, daß wir den Weg einer schartigen Kreditprüfung und -beschränkung für noch lange der Verhältnisse zweckmäßigsten anzusehen, da weitere Diskont erhöhungen die erstrebten Erhöhungen kaum hätten herbeiführen können.“

Wir haben in dieser Erwägung und auch um den der Sitzungsaktion einfließende Preisabbau nicht zu trennen, durch volle drei Monate von einer weiteren Erhöhung des Diskonts abgesehen, obgleich Gestaltung der Geldmarktlage, die weiter zunehmende Entzerrung und Kapitalnot eine solche an sich schon längst festgestellt hätten. Wir halten aber nunmehr den Zeitpunkt gekommen, diese Zurückhaltung aufzugeben, zugleich zu geboten, die Erhöhung in einem Ausmaß zu tun, das stark über die bisherige Neigung hinausgeht. Unser Volk und Land steht in einem schweren Kampf dessen Ausgang vielleicht eine Zeit über seine Zukunft entscheidet. Wir sind es, aber nicht mehrlos. Diese letzten drei Monate haben den Beweis geliefert, daß auch von einem endlosen Volke das Recht gegen die Gewalt mit Erwiderung werden kann, wenn Regierung, Wirtschaft und alle Schichten des Volkes geschlossen und entsezt zusammenstehen und nur das eine Ziel sehen, ihre Abwehrhaltung sich das Recht zu erkämpfen zu mahnen, wieder in Freiheit zu arbeiten und zu leben auf freiem Boden. Der Kampf kann noch gebauen. Wir müssen uns daraus einrichten, noch lange und mit Erfolg zu führen, und wie es selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen ist, deshalb mit in Reich und Glied zu stellen.

Wie dieser Gesichtspunkt unsere ganze innere Politik bestimmt und sich in einer Reihe positiver Maßnahmen zeigt, die dafür in Aussicht genommen sind, so muß auch richtunggebend sein für die Politik der Reichsbank.

Ihre seit bald drei Monaten geführte Stützungsaktion ist ein sehr wesentlicher Teil dieses Abwehrkampfes und es ist notwendig, daß unser Volk und vor allen Kreisen der deutschen Wirtschaft auch das Dokument und dann handeln. Und hier, meine Herren, mein erstes Wort, das große Mittel, das Reich und Reichsbank hierfür in Anwendung gebracht haben und den Zwecken aller beteiligten Wirtschaftskreisen sehr und klar zur Erkenntnis gebracht hat, die Aufstellung der Goldschaganzweisungsanleihe den Erwartungen, die daran geknüpft werden, nicht entsprochen. Wenn wir auch einen Zweck daran gehabt und gekommen haben, daß in der ausländischen, namentlich in der französischen Presse vielfach verbreiteten Behauptungen einem viele Goldmilliarden betragenden Devisenbedarf der deutschen Wirtschaft nichts anderes waren, als ein, was bewußt als Bild von Phantasie, so durfte doch erwarten werden, daß der größere Teil der ausländischen Anleihe gezeichnet werden würde.

Das ist nicht geschehen, und das hat die Wirkung gezeigt, daß unsere Gegner die Widerstandskraft und den Widerstandswillen der deutschen Wirtschaft glaubten eingeschätzen zu dürfen, als sie sind, daß aber — und das war das Schlimmste — im eigenen Interesse Sonderinteressen sich zum Schaden des Deutschen und der Wirtschaft, als die Goldschaganzweisungen auch weiterhin gegen Devisen erworben werden können.

dessen Kenntnisnahme die Voraussetzung für die Aufnahme von Beratungen der Reichsregierung über die durch die Rede geschaffene Lage war. Das Reichskabinett soll sich heute mit der Rede des englischen Ministers beschäftigen. Die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages soll zunächst nicht beabsichtigt sein. Dagegen sollen in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen den Mitgliedern der Reichsregierung und hervorragenden Parlamentariern und Industriellen stattfinden. Die Frage um die sich bei all diesen Erörterungen handelt, ist die, ob es für Deutschland im gegenwärtigen Augenblick möglich und zweckdienlich sei, neuerlich ein formuliertes Angebot an die Alliierten auszuarbeiten, das als Grundlage zu Unterhandlungen dienen soll.

Die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft haben, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, zur Lage Stellung genommen und sind der Auffassung, daß die Reichsregierung gut tut, dem Rat Curzons zu folgen und Frankreich ein Angebot zu machen. In welcher Art das geschieht, das muß man selbstverständlich der Reichsregierung überlassen. Diese selbst steht ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Rede Curzons die Lage nicht unwe sentlich beeinflussen könnte. Die Reichsregierung wird vermutlich einen politischen Schritt tun, doch ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Man ist der Ansicht, daß die Rede Curzons eine ganze Reihe Verhandlungspunkte, mit der letzten Rede des Reichsausßenministers von Rosenberg aufweist. Auch hat die Rede Curzons ganz zweifellos eine gewisse Entspannung der Lage gebracht. Vor allem hat sie einem etwaiigen deutschen Angebot, durch Art und Inhalt der Rede den Charakter einer Kapitulation genommen, zumal die Rede die Festigkeit der deutschen Abwehr an der Ruht bestätigt hat. Aber die Rede Curzons enthält noch manche Unklarheiten, die behoben werden müssen, um völlig klar zu sehen, ob tatsächlich seine Rede den Auftakt zu Verhandlungen bildnen kann. Zunächst ist vor allem auch die von ihm berührte Frage der Garantie für die sogenannte Sicherheit Frankreichs unklar. Es drängt sich dabei die Frage auf, ob mit dieser Garantie etwa die auch in England vielfach vertretene Neutralisierung der Rheinlande gemeint sein könnte. Curzon schweigt sich jedenfalls darüber aus. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Frage einer Neutralisierung der Rheinlande für jede Regierung von vornherein undiskutabel ist. Die eigene Unklarheit ist, ob Deutschland schon im Beginn der Verhandlungen die Abwehr im Ruhrgebiet aufzugeben soll. Wir können das nicht annehmen. Denn Curzon hat auch von der Notwendigkeit gewisser Garantien für Deutschland gesprochen. Nicht berührt wurde in der Rede Curzons die französische Forderung, daß die Räumung des Ruhrgebietes nur schrittweise je nach der deutschen Leistung erfolgen könne. Auch das ist bekanntlich für Deutschland eine entscheidende Frage.

Laut „B. T.“ traf heute der amtliche englische Text der Rede Curzons in Berlin ein,

Was zu Woche und schließlich zu einem Umfang gestiegen, der weit über den normalen Bedarf unserer Wirtschaft hinausging, und auch die Tagespekulation sich wieder, unbedenklich um das Wohl des Gangen, in stärkerer Weise hervorwogt und die Stützungsaktion erschwerte. Wir haben aber auch mit diesem Bedauern wahrnehmen müssen, daß nicht nur jene Tagespekulation ihren eigenen Acker pflügte, sondern daß in dieser Zeit des schweren Rings Deutschlands auch ernste Kreise unserer Wirtschaft das Recht zu haben glaubten, sich nicht nur für den zwingenden Bedarf der nahen Zukunft sondern auch weiterhin auf Vorrat oder für die Devisen, die sie abgestoßen hatten, mit großen Beträgen einzudecken und selbst vor Konzertwährungen nicht zurückzuschrecken.

Das alles geht heute nicht an, denn das heißt, wenn auch nicht absichtlich, aber doch tatsächlich, der großen gemeinsamen Kampffront und Aktion, die Reich und Reichsbank im Interesse unserer Politik und Wirtschaft führen, in den Rücken fallen. Dieser Kampf fordert gebieterisch, doch alle Sonderinteressen rücksichtslos, zu rücksichtslosen Sollte werden und es fordert ebenso, daß nur der unmittelbar und für die nahe Zukunft notwendige Devisenbedarf gedeckt wird, die hierfür nicht notwendigen Devisen aber herausgegeben und in den Dienst des Abwehrkampfes gestellt werden. Und das ist für Ihre Abteilung um so leichter, als die Goldschaganzweisungen auch weiterhin gegen Devisen erworben werden können.

WTB. Berlin, 23. April. (Eig. Meld.) Eine Klärung der politischen Lage wird vielfach von der Rede des englischen Außenministers Lord Curzon erwartet. In parlamentarischen Kreisen sind die Meinungen über die Bedeutung dieser Rede allerdings geteilt. Die überwiegende Auffassung geht jedoch dahin, daß diese Rede in der Tat eine wesentliche Änderung der Lage bringen kann.

Die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft haben, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, zur Lage Stellung genommen und sind der Auffassung, daß die Reichsregierung gut tut, dem Rat Curzons zu folgen und Frankreich ein Angebot zu machen. In welcher Art das geschieht, das muß man selbstverständlich der Reichsregierung überlassen. Diese selbst steht ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Rede Curzons die Lage nicht unwe sentlich beeinflussen könnte. Die Reichsregierung wird vermutlich einen politischen Schritt tun, doch ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Man ist der Ansicht, daß die Rede Curzons eine ganze Reihe Verhandlungspunkte, mit der letzten Rede des Reichsausßenministers von Rosenberg aufweist. Auch hat die Rede Curzons ganz zweifellos eine gewisse Entspannung der Lage gebracht. Vor allem hat sie einem etwaiigen deutschen Angebot, durch Art und Inhalt der Rede den Charakter einer Kapitulation genommen, zumal die Rede die Festigkeit der deutschen Abwehr an der Ruht bestätigt hat. Aber die Rede Curzons enthält noch manche Unklarheiten, die behoben werden müssen, um völlig klar zu sehen, ob tatsächlich seine Rede den Auftakt zu Verhandlungen bildnen kann. Zunächst ist vor allem auch die von ihm berührte Frage der Garantie für die sogenannte Sicherheit Frankreichs unklar. Es drängt sich dabei die Frage auf, ob mit dieser Garantie etwa die auch in England vielfach vertretene Neutralisierung der Rheinlande gemeint sein könnte. Curzon schweigt sich jedenfalls darüber aus. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Frage einer Neutralisierung der Rheinlande für jede Regierung von vornherein undiskutabel ist. Die eigene Unklarheit ist, ob Deutschland schon im Beginn der Verhandlungen die Abwehr im Ruhrgebiet aufzugeben soll. Wir können das nicht annehmen. Denn Curzon hat auch von der Notwendigkeit gewisser Garantien für Deutschland gesprochen. Nicht berührt wurde in der Rede Curzons die französische Forderung, daß die Räumung des Ruhrgebietes nur schrittweise je nach der deutschen Leistung erfolgen könne. Auch das ist bekanntlich für Deutschland eine entscheidende Frage.

WTB. Berlin, 23. April. (Eig. Meldung.) In hiesigen diplomatischen Kreisen besteht auf Grund guter Informationen die Auffassung, daß England trotz der allgemeinen ablehnenden Haltung der Partei Preise und trotz der Rede Poincares am gestrigen Sonntag seine Bemühungen um eine Vermittlung fortführen wird. Die englischen Blätter weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß noch in dieser Woche zwischen dem belgischen König und dem englischen Kronprinzen eine Zusammenkunft stattfindet, die eine belgisch-englische Annäherung bedeuten könnte. Es wäre so möglich, daß Belgien auf Drängen Englands auf Zugeständnisse in der Reparationsfrage dringen und eine Wendung in dem französischen Standpunkt herbeiführen würde. Die englischen Bemühungen um eine Annäherung an Belgien dauern schon drei Wochen.

WTB. Berlin, 23. April. Am 20. April gegen 9 Uhr abends fuhr der D-Zug Essen-Paris auf einen vor dem Bahnhof Düren haltenden Lokzug auf, welcher kein Signal führte. Es sollen mehrere Wagen zertrümmert und eine Anzahl Personen getötet worden sein. Der Bahnhof wurde sogleich abgebündet und die Unfallstelle in größerem Umkreis abgesperrt.

Am 21. April stieß ein aus Richtung Düren kommender D-Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof Euskirchen auf einen LKW-Zug. Der Trümmer sind erheblich. Angeblich sind vier Tote zu verzeichnen.

Neue Rede Poincares

WTB. Paris, 23. April. Die Session der Zentralräte wurde heute eröffnet. Im Zentralrat des Moseldepartements hielt Poincaré die Eröffnungsrede. Zur Außenpolitik bemerkte Poincaré, das gemeinsame Interesse der Alliierten gehe dahin, Deutschland endlich zum Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit und zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu bringen und die vollständige Wiederherstellung der französischen Schäden zu erlangen, was die wesentliche Vorbereitung des raschen und völligen finanziellen Wiederaufbaues und der wirtschaftlichen Wiederherstellung Frankreichs sei. Gleichzeitig müssten auch durch die Garantiestaaten neue Einfälle verhindert werden, was die Voraussetzung für die Ruhe der Welt darstelle. Was ihm anlangt, werde er sich weder durch außenpolitische noch durch innerpolitische Schwierigkeiten von diesem Ziel abbringen lassen und bei der Vollendung seiner politischen Aufgabe niemals etwas unternehmen, was der Entmilitarization, der Schwäche oder dem Widerstreben zugänglich sein könnte.

Ein Billionenetat für die Blutsauger

WTB. Berlin, 23. April. Infolge der fortschreitenden Geldentwertung mußte der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages für 1923 neu aufgestellt werden. Es wurde ein Umrechnungskurs nach dem Dollar von 1:20 000 zu Grunde gelegt. Danach wächst der Ausgabenbedarf des Haushaltordinariums von 84,5 Milliarden auf 1,4 Billionen und des Extraordinariums von 121,9 Milliarden auf 808,7 Milliarden. Die Gesamtausgaben betragen 2,2 Billionen Mark. In ihnen sind Mittel für die eigentlichen Reparationszahlungen gar nicht enthalten. Der Etat sieht sich lediglich zufammen aus den Bevölkerungskosten und den Kosten für die internationalisierten Kommissionen. Für Bauten für die Besatzungstruppen sind 308 Milliarden Mark eingeplant.

England kann nicht verzichten

WTB. London, 23. April. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt zu der Erklärung Curzons, daß England auf seinen Reparationsanteil in Höhe von 11 Milliarden Goldmark nicht verzichten könne. Eine Verzichtserklärung Großbritanniens würde darauf hinauslaufen, daß es auch auf seinen Anspruch verzichte, seine Stimme bei der Festsetzung der Reparationsregelung zur Geltung zu bringen. Dem Berichterstatter zufolge werde während des Wochenendes eine wichtige Mitteilung betreffend die Reparationsfrage in London aus Rom erwartet.

Entgleiste französische D-Züge

WTB. Köln, 23. April. Am 20. April gegen 9 Uhr abends fuhr der D-Zug Essen-Paris auf einen vor dem Bahnhof Düren haltenden Lokzug auf, welcher kein Signal führte. Es sollen mehrere Wagen zertrümmert und eine Anzahl Personen getötet worden sein. Der Bahnhof wurde sogleich abgebündet und die Unfallstelle in größerem Umkreis abgesperrt.

Am 21. April stieß ein aus Richtung Düren kommender D-Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof Euskirchen auf einen LKW-Zug. Der Trümmer sind erheblich. Angeblich sind vier Tote zu verzeichnen.

WTB. Berlin, 23. April. Am 20. April gegen 9 Uhr abends fuhr der D-Zug Essen-Paris auf einen vor dem Bahnhof Düren haltenden Lokzug auf, welcher kein Signal führte. Es sollen mehrere Wagen zertrümmert und eine Anzahl Personen getötet worden sein. Der Bahnhof wurde sogleich abgebündet und die Unfallstelle in größerem Umkreis abgesperrt. Die Reichsbank muß bestrebt sein, auch diese Wirkungen abzuschwächen. Die schärfste Erhöhung des Bankdiskonts wird, wie wir hoffen dazu beitragen, daß das verfügbare Privatkapital in erhöhter Menge sich in Anleihe und verbindliche Reichsbankanweisungen zu binden, die Verknappung des Geldmarkts zu beheben und die Reichsbank zu entlasten. Sie wird daher andererseits eindeutig auch dahin einwirken, daß alle diejenigen politischen und wirtschaftlichen Faktoren, die in der Lage sind, zwecks Erhöhung ihres Kredits durch kurzfristige oder langfristige Anteile oder durch Erhöhung ihres Gesellschaftskapitals an den Kapitalmarkt heranzutreten, ehe sie mit ihren Ansprüchen an die Reichsbank und die Darlehenskassen herantreten, die nicht dazu da sind, langfristige Kredite zu geben oder fiktives Geld herauszugeben. Aus allen diesen Gründen erhöhte die Reichsbank den Diskont von 12 auf 18 Prozent.

Der Reichsbankpräsident richtet dann an die deutsche Bankwelt die Bitte, die Aktion der Reichsbank auf ihrem ganzen Einfluß zu unterstützen, insbesondere die Börse keinerlei Bausenaufträge zu geben, die nicht dem wirklichen Bedarf und der Wirtschaft entsprechen. Der Reichsbankpräsident sprach weiter die Hoffnung aus, daß die Diskont erhöhung nicht auch für die Bankwelt ein Eigentum bedeuten möge, die Säze und Gehälter, die bereits zu verlieren.

Degoutte verbietet die Einführung von Alkohol

WTB. Essen, 23. April. Der kommand. General Degoutte veröffentlicht durch Mauerordnung eine Verfügung vom 31. März betr. die Verbrennung der Einführung von Alkohol in das besetzte Ruhrgebiet. Die Verordnung besagt folgendes:

Die Einführung von Alkohol jeder Art über die Westgrenze Deutschlands und auf dem Rhein hängt von der Billigung der Erlaubnis, die von dem Ein- und Ausfuhrdienst der interalliierten Kommission der Fabriken und Bergwerke ausgestellt werden, und von der Zahlung des Eingangs- und Abgabenzolls ab, der vom kommandierenden General festgesetzt wird.

Die Einführung von Alkohol jeder Art über die Ostgrenze des besetzten Ruhrgebiets ist grundsätzlich verboten, doch kann in Ausnahmefällen aufgrund eines von dem vorher erwähnten Ein- und Ausfuhrdienste ausgestellten Ausweises die Einführung gewerblichen Zwecken dienenden aus dem unbefreiten Deutschland kommenden Alkohols genehmigt werden, und zwar unter der Bedingung, daß der Alkohol denaturiert ist und zu gewerblichen Zwecken benutzt wird. Die Einführung muß auf der Strecke Elberfeld-Siegen-Mattmann-Düsseldorf (Bollwerk-Hubertus) oder auf der Eisenbahn Mattmann-Düsseldorf oder Wohwinkel-Düsseldorf erfolgen. Übertragungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Millionen Mark und Gefängnis bis zu fünf Jahren oder mit einer von beiden Strafen geahndet. Die Ware wird beschlagnahmt.

Verhaftungen.

WTB. Düsseldorf, 23. April. Wie die Düsseldorfer Volkszeitung aus Angermund meldet, wurden Bürgermeister Beck aus Angermund, der erste Beigeordnete Dr. Fleust und der Ortsvorsteher zur Verhaftung verhaftet und nach Düsseldorf gebracht.

Poincares alles Eigentum

WTB. Berlin, 23. April. Die neue Rede des französischen Ministerpräsidenten unterscheidet sich von seinen letzten Aussführungen so wenig, daß sie keinen Anlaß zu längeren Erörterungen gibt. Sie enthält dieselbe Häufung von Anklagen, Verleumdungen und Unrichtigkeiten, mit denen er bei ähnlichen Gelegenheiten stets zu operieren pflegt. Große Teile der Rede sind darauf berechnet, die Zuhörer erneut in eine Kriegspanschose zu versetzen und aus ihr heraus ihre Zustimmung zu der Politik zu erlangen, die Frankreich in immer tiefere Schwierigkeiten hineinführt. Poincares Rechtsausführungen über den Einmarsch ins Ruhrgebiet sind heute genau so uninhaltlich wie am ersten Tage der Aktion. Sie werden täglich aufs neue durch die Tatsachen und durch Konsequenzen widerlegt. Das Frankreich von dem ersten Unrecht zu immer neuem Unrecht führen. Was der französische Ministerpräsident über das für Paris bereitgestellte deutsche Angebot sagt, ist durch die inzwischen veröffentlichten Dokumente bis ins Einzelne widerlegt. Poincare bemüht sich vergebens, die Tatsachen aus der Welt zu schaffen, daß er es war, der die Mitteilung des deutschen Plans an die Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten verhindert hat. Was seine Anträge über die deutsche Schutzpolizei betrifft, so beschränkt wir uns fürs erste auf die Feststellung, daß die angekündigte Mitteilung der Alliierten, die Auflösung des militärischen Kaders der Schutzpolizei verlangen soll, bisher in Berlin nicht eingegangen ist.

Eine Rede Briands

WTB. Paris, 23. April. Briand hielt gestern in Nantes bei einem Bankett der Kriegsveteranen eine Rede, wiederholte gestern von der Pariser Abordnung der „Camelots du Roi“. Im Verlauf seiner Ausführungen kam Briand auch auf die Reparationen zu sprechen und sagte u. a.: Es wäre unhörbar, wenn die Frankreich zugefügten Schäden nicht von denen wieder repariert würden, die sie bedingen. Briand verteidigte die von ihm während seiner Ministerpräsidentschaft getriebene Politik. Wenn seine Auffassung nicht jedermann gefiel, so gäbe es doch Leute, die die Schwierigkeiten verstanden, denen er begogen sei. Er müsse jetzt vergessen, daß er Ministerpräsident war und dürfe nichts unternehmen, was seinem Nachfolger die gleichen Schwierigkeiten bereiten könnte, unter denen er gelitten habe.

Reichstag und Preisabbau

Berlin, 23. April. (Eig. Mel.) In der heutigen Nachmittagssitzung des Reichstages wurde zunächst ein Antrag Feuermann (Dtch.) Marx (Itr.) und Leicht (Bayrische Opt.) auf Neuordnung der Befreiungsbildung debattlos dem Ausschluß überwiesen. Der Gesetzentwurf, der die Besteuerung verhinderte und den Eintritt der Freistaaten Württemberg, Bayern und Baden in die Befreiungsbildung festlegt, wurde dem Steuerausschuß überwiesen. Das Geldstrafengesetz, das die Geldstrafen der Geldentwertung anpricht, wurde ohne Debatte endgültig angenommen. Dann sah man die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Abg. Kniest (Dem.) betont, seine Freunde seien durchaus für die wirksame Gestaltung des Preisabbaus.

Abg. Dr. Reicher (Dtchnt.) weist für die Industrie den Vorwurf zurück, daß sie durch Preistreibereien der Regierungspolitik entgegenarbeitete.

Abg. Remmelt (Kom.) wendet sich gegen die Industrie und meint, der Nationalismus der Rechten erscheine in einem merkwürdigen Licht, angeht der Tatsache, daß die badischen Anilinwerke sogar Arbeiter für die Munitionserzeugung nach Frankreich geschickt hätten.

In der weiteren Aussprache polemisierte Abg. Schmidt (Soz.) gegen die Industrie, weil sie die Preise zu wenig herabsetze.

Weiterungen des Abgeordneten Herz gegenüber, seine Haltung bezüglich des Ruhrreibuchs bleibe durchaus im Einklang zur Haltung des Kabinetts. Es sei im übrigen richtig, daß für die Einführung englischer Kohle nur eine bestimmte Anzahl zugelassen sei. Ohne diese Beschränkung würde die Kohle sehr verteuert werden. Es ist nicht richtig, daß die Kohlenpreise von den großen Konzernen bestimmt werden. Das geschieht vielmehr vom Reichslohnverband. Ähnlich ist die Preisgestaltung auch für Eisen. Das Reichswirtschaftsministerium prüft sehr sorgfältig, ob die Preise für Kohle und Eisen gerechtfertigt sind. Bei der Kohle sind bisher keine großen Gewinne erzielt worden. Der größere Teil der Warenpreise steht über dem Weltmarktpreis. Die badischen Anilinwerke habe ich nicht zu verteidigen. Vertreter einer internationalen gesetzten Partei dürften doch nicht solchen Anstoß an internationalen Handelsabkommen nehmen. Von der französischen Fabrik, die das Pulver anfertigen soll, steht heute noch kein Stein. Wir sollten unsere Entrüstung nicht gegen die deutsche Industrie, sondern gegen andere Stellen richten. Eine unparteiische Prüfung der Angriffe gegen die Anilinwerke wird erst dann möglich sein, wenn sie nicht durch einen von Immunität geschützten Manne ausgehen.

Reichswirtschaftsminister Becker betont früheren

Todesurteil des Oppelner Schwurgerichts

Tl. Oppeln, 23. April. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirtsohn Nieschwig aus Stubbendorf wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode.

Aus Polnisch-Oberschlesien

Vom Juge überschritten.

Tl. Rybnik, 23. April. Auf der Station Sumowęzki starb der Bremer Trompete tödlich. Er wollte auf den fahrenden Güterzug springen, stieg ab und wurde vom Juge überschritten.

Polnische Opposition

Tl. Katowitz, 23. April. In der heutigen Sitzung verordneten Sitzung teilte der polnische Fraktionssitzende Piechulek mit, daß die polnischen Stadtverordneten an den Arbeiten des Büros nicht teilnehmen wollen. Es wurde sodann gewählt: Zum zweiten Vorsitzenden der Sozialdemokrat Ditmar, zum ersten Sekretär Piroska, (was auf polnische Seite lebhaften Protest hervorruft, weil dieser angeblich die polnische Sprache nicht genügend beherrschte), zum zweiten Sekretär wurde Schmiegel gewählt. Darauf erklärten die polnischen Stadtverordneten, daß sie einen Protest an den Wojewoden richten werden und verließen darauf demonstrativ den Saal.

(Der Pfarrer der Bergarbeiter.) Der Pfarrer von Grünberg i. Sa., der im Nebenberuf als Bergarbeiter in Zwiedau tätig ist, wurde durch einen herbstkürzeren Gerüst sehr schwer verletzt.

(Der Frauenüberschuss Europas) ist infolge des Krieges von 9.5 auf 25 Millionen gestiegen. Nach Berechnung des Statistischen Reichsamts in Berlin beträgt der gesamte Frauenüberschuss ungefähr 9.5 Millionen. Zwischen ist die Bevölkerung auf 475 und der Frauenüberschuss auf 25 Millionen gestiegen. Auf 1000 Männer kamen vor dem Kriege 1038 Frauen, jetzt 1111. Dies bestand früher der Überschuss zum erheblichen Teil aus älteren Frauen, besonders Witwen, jetzt zum größten Teil im heitersjährigen Alter. Am größten ist die Verschiebung in Russland, wo auf 1000 Männer vor dem Kriege 192 Frauen kamen, jetzt 1229. In Deutschland stieg die Zahl von 1926 auf 1100, in Österreich von 1027 auf 1069. Dafür ist das Verhältnis der Frauen in den Niederlanden von 1920 auf 1010, gestiegen aber auch in der Schweiz von 1933 auf 1073.

Kammermusik des Gleiwitzer Musikverein

1.

Abgründe gähnen zwischen den unmittelbaren Eindrücken von Theater und Musik. Dasselbe gründe, die etwa zwischen der Wirkung einer politischen Verfassung und einer Domandauch liegen. Dort: Aufschwung des Temperaments. Hier: Aufschwung des Wechsels einer selbständigen See. (Wie nennen sie unrichtigerweise.)

Das ist nicht etwa nur ein Ergebnis eines Verlaufs zwischen dem vorgestrittenen Werke und dessen Notwendigkeit nach der Aufführung, sondern einleuchtet denn vorher, und wenn Kammer-Abend.

2.

Aber gerade der gestrige Abend hat diesestellung unterstrichen. Besonders die tiefe Bewegungsfähigkeit der Beethoven'schen "Serenade" in D-Dur für Oboe, Violine und Klavier. Daß die Oboe durch eine Flöte ersetzt war, hat der Eindruckskraft noch der instrumentalen Geschlossenheit des Werkes wie seiner Wiedergabe schädigt. Prächtig kam besonders die Serenade "Entrata" mit dem "Allegro" zum Ausdruck, der illusionistischen Abgangsmalerei des lustigen Sehnenadventmarsches.

Die beiden Quartette in D-dur und G-dur, zwei Jugendwerke Mozart's geben eben Stimmungsvollen Auf- und Ausklang. Götzen auch in dem ersten die vier Instrumente teilweise zusammen - im letzteren erklungen in kompakter Harmonie. Das war nicht musikalische Technik, das war viersach ineinander verschlungenes Aufgehen im Motiv.

Den Herren Josef Cynkalla (Violoncello), Blumenfeld (Viola), Ernst Ritter (Cello) und Wülfel (Flöte) sei für diese Feierspurde dankt. A. G.

Gefrennt und verstoßen

Roman von Ed. Waener

25) (Nachdruck verboten.) Er trat näher an sie heran: ein triumphierendes Lächeln lag auf seinem Gesicht.

Er hat mir die Ehre angemahnt, eifrigst auf mich zu sein", sagte er. "Er wird uns hier allein befreien können. Ich werde erschreckt überrascht erscheinen —"

Ladd Barbara machte die Entfernung nach der Treppe mit einem schnellen Met und läßt sie eben verhindern konnte. Ihr trat sie an ihm vorüber und floh die Treppe hinab.

Einen Kluck austostend sprang Essingham ihr nach. Auf dem Steinbamm dicht an der Felswand vor Beobachtungen geschütt durch das Bootshaus gegen die Seiten, gegen das Land durch die Hellen holte er die Felsleben ein und erschien sie am Arm.

"Gut berechnet. Ladd Barbara!" rief er höhnisch. "Aber wir sind hier so aut allein wie in dem Bootshaus!"

Ungeachtet ihres Sträubens legte er seinen Arm um ihre Taille.

"Lassen Sie mich gehen!", rief sie entrüstet. Sie hörte, wie leicht das Boot landete und wie Lord Champneys bemüht war, die großen Flügelstufen des Hauses zu öffnen. Noch einen Moment, dann —

Eine unbeschreibliche Schwäche besetzte Ladd Barbara. Der Boden schien unter ihren Füßen zu wanken und alles drehte sich im Kreise mit ihr herum.

"Er geht jetzt ins Bootshaus", sagte Essingham. "Ein Wort, Barbara. — ein Wort!"

Er neigte sein Gesicht zu ihr herab und sein Bart berührte ihre Wangen, als er fortfuhr:

"Sie verweigern mir also das Wort, stotze Frau! Nun, dann will ich mir einen Aufrechnen! Wie kommt er?"

Und sie mit seinem Arm umfaßt hastend, richtete er sich auf und lachte.

Fünfzehntes Kapitel.

Unwiderrückbare Beweise.

Einen Augenblick fühlte Ladd Barbara sich durch die drohende Gefahr gelähmt und die Angst machte sie sprachlos.

"Von einem Wort Barbara", hauchte der Glanze

Wieder beugte er sich zu ihr nieder und sie fühlte seinen heißen Atem an ihren Lippen. An diesem Augenblick wurde ein Geräusch vom Bootshaus her hörbar.

"Er kommt!" flüsterte Essingham. Sie nur noch fester umfassend.

Das Geräusch, diese Worte brachten Barbara zurück. Der Ausdruck der Verzweiflung wich aus ihrem Gesicht und ihr ganzer Stolz und ihre Entschluss waren wieder auf denselben ausgetragen. Mit einer lässigen Bewegung entzog sie sich seinen Armen. Dann, mehr lässig als vorsätzlich, stieß sie ihre beiden Hände mit allen Kräften gegen seine Brust und schwerte ihn zurück ins Wasser.

Essingham stieß einen wilden Schrei aus, während Ladd Barbara sich umwandelte und gleich einem Fischtaucher sie die Felsenküste hinaufsetzte. Erst als sie den roten freien Platz erreichte, blieb sie stehen und sah sich um, als ob sie fürchtete, ihr Kind könne wieder aus dem Wasser aufsteigen sein und seine Verfolgung fortsetzen; als sie jedoch niemand sah, setzte sie sich auf eine Bank, um auszuruhen.

Essingham sah, daß sein Bild ihm für diesesmal entwischte und sein teuflisches Vorhaben vereitelt war, suchte ein Zusammenkommen mit Lord Champneys zu vermeiden.

"Ich habe keine Lust mit dem eifersüchtigen Narren zusammen zu prahlen, ohne einen Vorwand daraus zu ziehen", murmelte er. Bemüht, den Damm zu erreichen, von dem er nur wenige Fuß entfernt war. "Wenkst du mir nicht zu? Ich kann nicht in diesem Zustand begegnen; denn wenn er weiß, daß seine Frau mich ins Wasser geworfen hat, könnte der Bösewicht zwischen beiden ausgeteilt werden. Er kann meinen Aufschrei gehört haben. Ja, er kommt!"

Energisch zerteilte er das Wasser mit seinen Armen und schwamm nach der Seeseite des Bootshauses, wo er sich an einen Pfahl klammerte. Staunen war dies geschehen, als die Tür nach dem Wasser geöffnet wurde und Lord Champneys hereinschritt.

"Wir war es, als ob jemand einen Ruf ausgestoßen hätte", sagte er halblaut, "doch es ist niemand zu sehen. Meine Stimme haben mich also wohl gehört."

Er wartete noch eine Weile, um ganz sicher zu sein, daß wirklich niemand in der Nähe sei; dann ging er zurück in das Bootshaus, wo er einen weißen und blauen Mantel an, der über dem Aussehen des Lords, daß er von demselben getragen worden war.

Essingham legte das Kissen halb geöffnet auf

"Was sang ich mir an? Er geht nicht fort, und ich stehe hier wie eine Ratte in der Falle. Es ist Zeit zum Rückzug."

Er schwamm mit dem Kopf nach zurück und erkleckte den Wall, wo er stand. "Ich werde diesen Wall nicht mehr verlassen.", murmelte er.

Er entfernte sich so weit, wie seine durchdrückten Kleider es gestatteten. Seine Füßtritte so vorsichtig, daß sie auch waren, erwiderte indes die Aufmerksamkeit Lord Champneys, welcher sich eben im Bootshaus auf dem Thron aufgestellt hatte und sich erhob, um zu laufen.

"Leise Fußtritte!", sah er. "Ein Spießbübe, der durch meine Kleider gestört wird und nun zu entwischen sucht. Barbara ist eben über gewesen, denn ihr Buch und ihr Käfer stecken dort am Boden. Sollte sie vor mir entdeckt sein, wie sie es in den letzten Tagen stets getan hat? Das muß ich wissen!"

Er sprang auf und trat ans Fenster, gerad zur rechten Zeit, um Essingham die Felsenküste hinzufliegen zu sehen.

"Essingham stirb!", schrie der Lord auf. "Und mit Barbara!"

Der wilde Blick seiner Augen, die plötzlich seine Hand waren, die beste Vollendung des Sanges.

Indessen hatte, nicht abwendend daß er von Lord Champneys geschehen wurde, Essingham den Platz erreicht, gerade in dem Augenblick, als Ladd Barbara denselben verließ und sich in den Garten begab. Der Oberst schaute ihr mit einem teuflischen Lächeln nach und murmelte vor sich hin:

"Vor allen Dingen muß die Stütze zwischen dem Liebhaber und mir erweitert werden. Ich will das Bild, welches Warner für mich schrieb. Lord Champneys ist mein bester Künstler." Er schrieb es auf einen Blatt Papier und legte es in die Tasche.

"Dieses betrügerische, hinterlistige Geschöpf ist es nicht mehr als ich vermutete", sagte der Lord, sich vor die Stirn schlagend. Der Brief litterte in seiner Hand, als er fortfuhr:

"Ich erwartete Deine Wortlosigkeit, lieber Warner. Empfange meine herzlichsten Grüße."

"Himmel! Und dieses Werk habe ich angebetet!" flüsterte Lord Champneys mit hoher Stimme. "Desmal, wenn ich ihren Augen beigegeben, oder in ihr Gesicht, so liegen Zweifel an ihrer Schuld in mir auf! O, könnte ich sie doch lassen! Eins aber ist gewiß: Nie soll es ihr gelingen, ihre Freiheit zu erlangen, um eines andern Mannes Bett zu verlassen. — nein, nein!"

(Fortsetzung folgt.)



Hornhaut, Schwielow und Warnsee beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrlos. In vielen Millionen Fällen fallen glänzend bewährt. In Apoth. u. Droger. Kukireau. Gegen Brennen, Füllschwellen u. Wundläden. Kukireau. Fussbad. Drogenien: M. Artmanns, Gleiwitz, Ecke Bräuauer- u. Preiswitzerstraße; K. Stein, Gleiwitz, Kirchplatz 3.

Familien-Nachrichten

MARGARETE NEULAENDER
BRUNO PRIESTER
VERLOBTE
GLEIWITZ, IM APRIL 1923
EMPFANG FINDET NICHT STATT

(4925)

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt einer
TOCHTER
zeigen in großer Freude an [4908]
Direktor Dr. jur. Rudolf Freund
und Frau Elisabeth geb. Freund
Gleiwitz, den 21. April 1923.
Teuchertstraße 11a.

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Am 21. April, vormittags 11 Uhr, entschließt
nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach
längerem Leiden, wohlversehen mit den
Gnadenmitteln der Kirche, unsere liebe, un-
vergessliche Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter, die verw. Frau [4919]

Anna Menzel

geb. Zobel
im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Gleiwitz, den 23. April 1923
Die trauernden Hinterbliebenen
Johann Menzel nebst Frau geb. Wodok
Ernest Menzel nebst Frau geb. Polozek.
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den
24. April, nachm. 3½ Uhr, von der Leichen-
halle Kosekerstr. aus statt. — Requiem am
Donnerstag, den 26. April, vorm. 9 Uhr, in der
Pfarrkirche Allerheiligen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger
Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei
der Beerdigung unserer lieben Tochter und
Schwester [4920]

Cäcilie

sprechen wir hiermit allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, sowie der deut-
schen Jungfrauen-Kongregation von Zaborze
unseren wärmsten Dank aus. Ein herzliches
„Gott vergelt's“ auch dem hochw. Kaplan
Maruschka für seine trostreichen Worte
am Grabe.

Zaborze, den 23. April 1923,

Anton Sczensny u. Frau
Johanna
sowie Geschwister.

Stadt-Theater :: Gleiwitz

Direktion: Erich Fisch — Kurt Winter

Dienstag, abends 8 Uhr

Drei alte Schachteln

Operette in 3 Akten
Musik von Rollo.
Chren- und Abschiedsabend für
Fräulein Eichelmann.

Konzertdirektion Franz Neumann :: Breslau

Stadtgarten (Oberer Saal) Gleiwitz
Mittwoch, den 25. April, abends 8 Uhr

Heiterer Bunter Abend

Breslauer Bühnenkünstler. Der Abend der Sensationen

Mitwirkende: Die Breslauer Operettenschauspielerne und „Kanonen“: Lore Birn-Stoessel, der jahrelange Liebling des Breslauer Schauspielhauses — Hellmuth Hallendorf, der erste Operettentenor des Breslauer Schauspielhauses; Die beliebtesten Operettschlager und Tandzette mit Lore Birn-Stoessel. — Gustav Rothe, der erste Charakterkomiker der Vereinigten Theater Breslaus; Der Gipfel des Humors. — Erna Erny (von der Explanade Breslau); Schauspieler Tanztänzchen in Originalkostümen.

Preise der Plätze (ausschl. Steuer): 1600, 1200, 1000, 700.
Abendkasse erhöht. Vorverk. Buchhdg. Schirawan, Ring

Die Kunsteisbereitung

in unserem Schlachthof beginnt am 1. Mai und soll
von diesem Tage an auch der Verkauf an die Abneh-
mer stattfinden.

Die Preise betragen:

Bei Selbstabholung für 1 Ztr. 2400 M.

Bei täglicher Hausbelieferung in einer Menge
von 12½ Pfd. 16000 M. monatlich.

Bei zweitägiger Hausbelieferung in dergleichen
Menge 10000 M. monatlich.

Die Lieferungsanträge sind unter genauer Angabe der Wohnung nach Straße, Hausnummer und
Stadtteil, der zu liefernden Menge und der Lieferungsart, (ob täglich oder alle 2 Tage) an den Schlachthof Gleiwitz zu richten.

Aufträge an das verlaufende Personal über Lieferungsänderungen oder Abstellungen werden nicht
anerkannt, diese müssen mindestens 48 Stunden vorher
dem Schlachthof schriftlich angezeigt werden.

Die Selbstabholer können das Eis entweder von
6—7 Uhr vormittags oder von 5—6 Uhr nachmittags
abholen.

Gleiwitz, den 18. April 1923.

Der Magistrat.

4680



Am Montag, den 23. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, starb nach vierwöchentlicher schwerer Krankheit, infolge Herzähmung, verehrt mit den hl Gnadenmitteln unserer Kirche, unsere innig geliebte, jüngste Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau [H6818]

Adelheid Zang

im blühenden Alter von 17 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an

Hindenburg, den 23. April 1923

Josef Zang und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. April, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Dorotheenstraße 8, aus statt.

Mein
Schäferhund
ist mir Sonntag nach
aus meiner Wohnung
entlaufen.
Wiederbringer erhält
hohe Belohnung.
D. Wischnitzer
Gleiwitz 14938
Raudenerstraße 31.

Gold. Medaillon
mit Kette vom Dorfklaus
bis Bahnhof Gleiwitz
verloren.

Gegen Belohnung abzug.
in der Postst. Hdbs.

In unser Handelsregister A Nr. 551 ist heute ein-
getragen worden, daß die
Firma „U. aria, Uhren-
und Goldwarenhandlung
Vinzenz Stempniewicz,
Gleiwitz“ erloschen ist.
Amtsgericht Gleiwitz, den
18. April 1923.

Im Handelsregister B Nr. 33 ist am 12. April
1923 bei der Firma „Che-
mische Werke Oberlesefeld“
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung mit dem Sitz in
Hindenburg OS. eingetragen worden. Durch
Aufsichtsratsbeschluss vom
27. Februar 1923 sind zu
ordentlichen Geschäftsführern
bestellt: Dr. Martin
Bernhardt, Eugen Hinze
und Direktor Friedrich
Rüssig, sämtlich in Berlin.
Amtsgericht [4881] Hindenburg OS.

In unser Handelsregister
Abt. B ist heute unter Nr.
191 die Gesellschaft mit
beschränkter Haftung unter
der Firma Lindner und Co., Gesellschaft mit
beschränkter Haftung und
dem Sitz in Gleiwitz eingetragen worden. Gegen-
stand des Unternehmens ist
der An- und Verkauf von
chemisch-technischen
Erzeugnissen für alle In-
dustriezweige, sowie der
Abschluß anderweitiger
Geschäfte, die mittelbar hiermit zusammenhängen.
Das Stammkapital beträgt 50000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann
Walter Lindner in Gleiwitz. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 5 Jahre
bestimmt und läuft bis
31. 12. 1926; von da ab
steht die Rundigung jedem
Gesellschafter zu und zwar
nur zum Schluss des Kalenderjahrs und mit
monatiger Frist. Der Gesellschaftsvertrag ist am
22. 4. 1922 festgestellt, am
24. November 1922 und
am 12. März 1923 abge-
ändert. Amtsgericht Gleiwitz
den 9. April 1923.

Im biegnen Handelsregi-
ster B Nr. 62 ist am 16.
April 1923 die Firma Barth
Reich, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung in Hindenburg OS.
eingetragen worden. Gegen-
stand des Unternehmens ist
der Betrieb einer Metallschmiede, sowie der
Großhandel mit Alt- und
Neumetallen und der Be-
trieb der in der Metall-
schmiede hergestellten Neu-
metalle. Das Stammkapital
beträgt 100000 M. Das
Stammteilnahme der
Gesellschafter Franz Reich
und Paul Barth beträgt
je 50000 M. In An-
rechnung auf die Stamm-
teilnahme bringen die Ge-
sellschafter ihr gesamtes
Inventar, den gesamten
Warenbestand, sowie alle
sonstigen Aktiven der bis-
herigen Firma Barth
Reich in Hindenburg OS.
in die Gesellschaft ein, so-
daß jede Stammteilnahme
voll bezahlt ist. Der Ge-
sellschaftsvertrag ist am 5.
März 1923 festgestellt. Ge-
sellschafter sind die
Kaufleute Franz Reich
und Paul Barth in Hindenburg OS. Jeder Ge-
sellschafter kann die Ge-
sellschaft allein verpflichten
und zwar schriftlich so,
daß er dem Firmennamen
seine Namensunterschrift
beifügt. Amtsgericht Hindenburg OS. (4912)

Amtliches

In unser Handelsregister
B Nr. 104 ist heute bei der
Firma „A. S. Dickmaier,
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung“ in Gleiwitz
eingetragen worden, daß die
Firma erloschen ist.
Amtsgericht Gleiwitz, den
17. April 1923. (4912)

In unser Handelsregister
A Nr. 954 ist heute unter Nr.
995 die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau“, Generalver-
treter Breslau, Filiale Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4880)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4880)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS., Gr. Mühl-
straße 26, und als deren
Inhaber der Generalver-
treter Adolf Rothenberg
in Breslau eingetragen
worden. (4882)

In unser Handelsregister
A ist heute unter Nr. 995
die Firma „Adolf Rothenberg,
Generalvertreter Breslau, Filiale
Gleiwitz OS